

## Comedian

**"Humor ist Macht"**

Von Nicole Schöndorfer

In den USA sind weibliche Comedians fixer Teil der Szene. In Österreich beginnen sie sich zu etablieren. Ein Besuch bei Pionierinnen.

Wien. Angelika Hofer und Isabel Meili lachen ausgelassen. Bei Cola und Sacherwürsteln im Café Drechsler erzählen sie von ihren Erfahrungen als lustige Frauen. Sie machen Stand-up-Comedy. "Wenn ich männlichen Bekannten sage, was ich mache, haben sie plötzlich das Bedürfnis, mir einen Witz zu erzählen, um mir zu zeigen, dass sie eh auch lustig sind", sagt die 30-jährige Schweizerin Meili.

Sie lebt seit zehn Jahren in Österreich und ist seit sieben Monaten Teil der Szene. Gemeinsam mit der 31-jährigen Hofer, die seit knapp einem Jahr auftritt, organisiert sie in Wien alle zwei Wochen Open Mics in der Bar Grind im Alsergrund sowie den englischsprachigen Stand-up-Abend "Don't Be A Pussy", bei dem ausschließlich Frauen auftreten, im Lokal Aera im 1. Bezirk.

Lustige Frauen sind in der österreichischen Öffentlichkeit noch eine Rarität. Es scheint, als hätte man sich hierzulande zu sehr an den Essay des britischen Autors Christopher Hitchens gehalten, der vor sechs Jahren im US-Magazin "Vanity Fair" erschienen ist. In seinem Text "Warum Frauen nicht lustig sind" erklärt der mittlerweile verstorbene Autor, dass Frauen gar nicht lustig sein müssten, da Humor doch keine der Eigenschaften wäre, auf die Männer bei ihnen achten würden. Umgekehrt würden sich Frauen ausschließlich für Männer interessieren, die sie zum Lachen bringen. Humor sei also absolute Männerdomäne. US-Comedy Pionierin Tina Fey konterte damals mit



**Magdalena Leeb und Anita Zieher machen Impro-Kabarett, Expertin Iris Fink (l.) leitet das Österreichische Kabarett Archiv in Graz. Comedians Angelika Hofer (r.) und Isabel Meili (u.) organisieren "Don't Be A Pussy"-Abende.**

einer Gegenschrift, wo sie ihm das Gegenteil bewies, inklusive Conclusio zu seiner Meinung zur Schönheit und Macht des gebärenden Geschlechts: "Das ist uns scheißegal."

In den USA sind mit Fey und Amy Schumer seit Jahren zwei der wichtigsten Akteure der nationalen Comedy-Elite weiblich. So war Fey etwa lange Teil der Cast, des Autorenstabs und später Chefautorin der kultigen NBC Late-Night-Show "Saturday Night Live", produziert TV-Serien und schreibt Drehbücher und Bestseller. Amy Schumer hingegen erlangte erste große Aufmerksamkeit, als sie als Quasi-Unbekannte bei der Sendung "The Comedy Central Roast of Charlie Sheen", in der auch Ex-Boxer Mike Tyson zu Gast war, die gewalttätigen Beziehungen der beiden Männer zu ihren Frauen thematisierte. Seit 2013 hat sie mit "Inside Amy Schumer" ihre eigene Show. Ebenfalls bei Comedy Central. Ihre Skits über Sex, Feminismus und Rape Culture gelten als hochpolitisch und sind weltbekannt.

### **Weibliche Eroberung des Humors**

Iris Fink hält es für weitgehend undenkbar, dass in Österreich eine Frau die Witze für ein Format wie "Saturday Night Live" schreiben würde, geschweige denn die Chefautorin wäre. Sie ist Leiterin des Österreichischen Kabarett Archivs in Graz. Auf der Bühne seien Frauen seit den Achtziger Jahren zwar vorhanden, aber stark unterrepräsentiert. "Wenn eine Frau im Kabarett formal gleich qualifiziert ist wie ein Mann, dann spielt sie vor zehn bis 200 Personen und er gleich vor 600 Personen", sagt Fink und ergänzt: "Die kabarettistische A-Liga ist nach wie vor rein männlich." So war beim zweitägigen "Kabarettgipfel" in der Wiener Stadthalle Ende Jänner nur ein weiblicher Act dabei. Und auch das nur als Support. Beim Kabarettpreis "Salzburger Stier", der seit 1982 verliehen wird, gewannen in der Österreich-Kategorie in 36 Jahren vier Solo-Frauen, einmal ein Trio und einmal ein Duo. "Männer empfehlen Männer empfehlen Männer", erklärt Fink. Stichwort gläserne Decke.

Die 46-jährige Anita Zieher, die zusammen mit Kollegin und Freundin Magdalena Leeb seit fast zehn Jahren Impro-Kabarett macht, weiß, warum es so wenige Frauen in ihrem Genre gibt. "Humor ist Macht. Frauen mussten es sich erst erobern, sich überhaupt lustig machen zu dürfen. Wenn sie es dann auf die Bühne geschafft haben, werden sie besonders genau beobachtet, gar argwöhnisch betrachtet", sagt sie. Auch Hofer spricht von eingefallenen Genderrollen: "Es ist Männern vorbehalten, Dinge zu erklären - klassisches Mansplaining, laut und sichtbar zu sein, die eigene Stimme zu benutzen, auf der Bühne zu stehen, etwas in der Öffentlichkeit zu wagen." Meili erweitert die Theorie ihrer Kolleginnen: "Die Attribute, die Humor und Komik ausmachen, also derb zu sein, auch einmal unter die Gürtellinie zu

gehen, politisch inkorrekt zu sein und über sich selbst zu lachen, sind keine, die man einer Frau zuschreibt. Frauen sollen hübsch und nett sein."

Obwohl Selbstironie in Kabarett und Comedy bei Frauen und Männern gleichermaßen essenziell ist, scheinen Frauen eher zu einer Art Humor zu neigen, mit dem sie sich selbst erniedrigen, durch den Kakao ziehen und an Klischees festhalten. So nehmen sie auf der Bühne etwa gerne die Rolle der verzweifelten Single-Frau mit viel zu vielen Schuhen im Regal ein und philosophieren darüber, warum sie keinen Mann finden. Alle lachen.

Es könnte der Eindruck entstehen, dass sich Frauen durch bewusste Tiefstapelei und Selbstverhöhnung weniger angreifbar machen wollen. Denn wer soll noch einen blöden Witz machen, wenn man alles schon vorweggenommen hat? "Oft ist das die persönliche Art von Humor", sagt Hofer. "Aber natürlich, Frauen entschuldigen sich eher, machen sich gerne schlechter, als sie sind. Bei Frauen wirkt Selbstironie auf das Publikum oft auch schnell frustriert. Es ist eine extrem verletzliche Position, in die man sich da auf der Bühne begibt."

Meili macht sich in ihren Nummern gerne über ihr Heimatland lustig, aber auch Österreich nimmt sie auf die Schippe. Aufgrund der chaotischen Bundespräsidentenwahl zum Beispiel. Hofer hingegen hat ein ausgesprochen persönliches Thema in ihrem Comedy-Repertoire. Erst vergangenes Jahr wurde ihr ein Tumor entfernt. Darüber hat sie mitunter das Lied "You've Got To Have Humour With Your Tumor" geschrieben. "Das hat mich damals selbst zum Lachen gebracht. Darum gehe ich damit auch hinaus." Ihre Maxime ist es, dass man sich nur über Dinge lustig machen kann, die man selbst erlebt hat und kennt. Sonst ist es nicht lustig.

Das kann, muss aber bei einer Frau nicht immer nur "Frausein" sein. Doch funktionieren die klischeehaften Frauenrollen eben nach wie vor am besten. Die gestresste Mutter, die Ehefrau, die dem Gatten x-mal zeigen muss, wie er den Geschirrspüler richtig einzuräumen hat, und die Männerhasserin. Verstaubte Geschlechterrollen dominieren nach wie vor jede Diskussion über Gleichberechtigung. So auch auf der Kleinkunstabühne.

Wenn Künstlerinnen schließlich aus diesen altbackenen Mustern fallen, dann scheint das auch im Jahr 2017 noch erstaunlich. "Du bist ja ur lustig für eine Frau!" Meili bekommt das regelmäßig zu hören. Zieher ebenso. "Wie es eben Frauenmalerei und Frauenliteratur gibt, gibt es Frauenkabarett. Männerkabarett gilt als Standardkabarett", sagt sie, betont aber, dass es nicht immer um die Bestätigung von

Rollenklischees gehen muss, wenn Kabarettistinnen über ihr "Frausein" sprechen. "Alles ist politisch", sagt sie. Dekodieren muss allerdings das Publikum.

### **Die Notwendigkeit eines Netzwerks**

Auch wenn es laut Fink Veranstalter häufig immer noch als eine Art Risiko empfinden, Frauen in ein Programm zu buchen, wird es langsam besser. Genauso wie es mehr und mehr Frauen in Aufsichtsräten und Management-Positionen gibt, gibt es sie auch in Kabarett und Comedy. "In Deutschland gab es lange Zeit nur Anke Engelke und Carolin Kebekus", erinnert sich Meili. Letztere beschreibt sie als absolute Ikone. Hofer fügt hinzu: "Netzwerke und Solidarität sind mir ein Anliegen in der Szene. Aber das ist leider nichts, was natürlich passiert. Am Anfang waren wir uns nicht einmal sicher, ob wir genug Teilnehmerinnen für ‚Don't Be A Pussy‘ zusammen bekommen." Das müsse sich ändern. In den USA besteht ein solches Netzwerk bereits. Vorbilder sieht Hofer für ihr Genre vor allem in Sarah Silverman und Maria Bamford.

Ein langer Atem scheint in jeden Fall unerlässlich für Frauen in der Kleinkunst-Szene. Außerdem Humor und Schlagfertigkeit. Ein gutes Beispiel ist die 23-jährige schweizerisch-amerikanische Slam-Poetin und Comedienne Hazel Brugger, derzeit als "Außenreporterin" bei der deutschen ZDF-Satiresendung "heute-Show" tätig. Als Gast bei Stermann und Grissemann in "Willkommen Österreich" antwortete sie kürzlich auf die Frage, ob Frauen oder Männer lustiger seien, "Ein nackter Mann, der rennt." Das Publikum brüllte.

URL: [http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/wien/stadtleben/878337\\_Humor-ist-Macht.html](http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/wien/stadtleben/878337_Humor-ist-Macht.html)

© 2018 Wiener Zeitung